

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernschreib-Anschluß Nr. 20.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7634.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Verkaufsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 142.

Montag, den 19. Juni 1916

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Juni. Die Russen erleiden bei ihren Massenangriffen, die sie ohne Rücksicht auf Menschenleben fortsetzen, ungeheure Verluste. Die Kämpfe dehnen sich auf die deutsche Armee aus. — Italienische Angriffe an der Isonzofront und gegen die österreichische Dolomitenstellung werden verheerend abgeschlagen. — Im Kaukasus werfen die Türken die Russen weiter zurück.

Die ungenügende Verteidigung.

Zur Geheimhaltung der französischen Kammer.

Mit 412 gegen 198 Stimmen hat die französische Kammer sich für die Abhaltung einer Geheimhaltung entschieden. Die Mehrheit ist überraschend groß, denn die Regierung hatte es bis zum letzten Augenblick nicht an den ungenügenden Bemühungen fehlen lassen, die Herren Abgeordneten von der Unratsamkeit einer peinlichen Geheimhaltung zu überzeugen. Aber mag auch bei diesem oder jenem Abgeordneten die Neugierde nach militärischen Geheimnissen bei der Abstimmung den Ausschlag gegeben haben, im ganzen war diese doch eine vielversprechende Einigung zu den Verhandlungen hinter verschlossenen Türen.

Schon die äußere Aufmachung läßt auf hochpolitische Vorgänge schließen. Die Gitter des Palais Bourbon wurden sofort herabgelassen; der Zugang zu den Wandelgängen, sonst der Hauptummelplatz für die Männer von der Höhe, blieb ihnen verboten, sie mußten sich bis auf weiteres mit dem Saal begnügen, der an gewöhnlichen Sitzungstagen dem allgemeinen Publikum zugewiesen ist und ganz abgetrennt liegt von dem eigentlichen Brennpunkt der Verhandlungen, dem Sitzungssaal. Am liebsten hätte man dem Journalisten wohl das Haus ganz und gar verboten, um wenigstens in den heiligen Hallen des Parlaments geschlossenes keine indiscretions zu erleichtern; aber die geheime kam möglicherweise früher oder später in eine öffentliche Sitzung verwandelt werden, wenn es zweckmäßig erscheinen sollte, der Welt irgendein eindrucksvolles Schauspiel vorzuführen, und da ist es immer gut gefällige Elemente in sofort erreichbarer Nähe zu haben. Jedes Ministerium — auch daran hat man vorzüglich gedacht — kann zwei seiner Beamten in die Kammer abordnen, die sich in einem besonderen Räume für telefonische Befehle unter Befehl zur Verfügung zu halten haben. Der Generalsekretär des Hauses hat den Kammerpräsidenten in der Leitung der Verhandlungen zu unterstützen und ein diplomatisches Protokoll aufnehmen zu lassen, das in verriegeltem Zustande den Archiven des Hauses einverleibt werden soll.

Und nun konnte der Kurs beginnen. An guten Reden, die die Arbeit begleiten, fehlte es nicht, denn nicht weniger als neun Interpellationen standen auf der Tagesordnung. Sie beziehen sich alle auf Verdun und räumen durchweg mehr oder weniger mit derjenigen des Abgeordneten Favre überein, der von der Regierung zu erklären wünscht, welche Gründe zur ungenügenden Verteidigung von Verdun im neunzehnten Monat des Krieges geführt haben, wer dafür verantwortlich sei, welche Maßnahmen statgefunden haben und — das wird nicht mehr ausdrücklich gefragt, ist aber der Anfang und das Ende der Interpellation und schließt als der bangste ihrer Folgen hervor — was denn aus dem unglücklichen Frankreich nun eigentlich werden soll? Mit schönen Redensarten will man sich nicht länger abspeisen lassen; die sind für öffentliche Sitzungen. Man verlangt einen klaren Einblick in die Verhältnisse, in die militärischen wie in die politischen Verantwortlichkeiten, um danach entscheiden zu können, wozu die Reise geht und ob sie den Weg fortsetzen soll, den der hohe Staatschef und seine Helfershelfer ihr gehen haben. Um Verdun freisen angibt alle Gedanken den traurigen Verzicht gegen den Feind verteidigen. Aber der Feind ist zäh und unerbittlich, er läßt nicht von sich ab, und nirgends winkt Rettung und Befreiung. Ist man an der Zukunft des Landes zu verzweifeln bereit, darf man noch nicht aussprechen; so hängt man sich hinter verschlossene Türen zurück, um endlich das Schicksal der Republik ruht, das Fazit dieses bald von ganz unten her für Herrn Briand war eine schwere Stunde gekommen.

Aber — er mußte sich schließlich zu verteidigen, besser nicht, als er nach der Meinung der Interpellanten die ungenügende Verteidigung verteidigt hat. Dazu ist er ja von vornherein verurteilt, wenn er sich ihrer bedienen wollte. Er hat nicht, noch nicht verloren. Er legt ihn fort, bis der nächste Tag gekommen sein wird. Erst vor dem ungenügenden Urteilsspruch des Richters Geschichte wird er sich dem Urteil zurückziehen, wo keine abstraktistischen Ränke noch einen Toten wieder lebendig machen.

Der Krieg.

Im Bereich von Verdun führte die Artillerie wieder einmal ein besonders heftiges Zweigepäck, was in der Regel auf größere kommende Aktionen schließen läßt. An der Ostfront gehen die Kämpfe am Stochod und Styr sowie bei Przemysl ununterbrochen fort.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillen-Angriff bei Beaune (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen. — Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit. — In den Vogesen fügten wir nördlich von Selles durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Semblain eine kleinere feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unseren Graben hatte eindringen können. — Die Miegertätigkeit war beiderseits reger; unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Vergues (französisch Blandern), Bar-le-Duc, sowie im Raum Dombasle—Einville—Lunéville—Blainville ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Vinsingen haben sich an dem Stochod- und Styr-Abschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen v. Bothmer stehen nördlich von Przemysl erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das W.L.V.

Der russische Einfall in Rumänien.

Nach den neuesten Berichten betrug die Zahl der in Rumänien eingedrungenen russischen Soldaten fünf Regimenter. Der Einmarsch vollzog sich wie nach einem festgelegten Plane, zunächst die Vorposten und Vortruppen, dann das übrige Militär. Der Kommandant der Truppen zwang die rumänische Grenzgarde zum Rückzug. In dem Kampf wurden 23 Rumänen verwundet. Alle rumänischen Schützengräben an der Grenze wurden von den Russen besetzt, die Telegraphenleitungen abgeschnitten. Die bei Warmomir eingedrungenen Russen sollten die bei Czernowiz stehenden österreichisch-ungarischen Truppen umzingeln. Die Russen hatten eine Brücke über den Pruth geflochten und griffen österreichisch-ungarische Truppen an. Als sie zurückgeschlagen wurden, konnten sie die Brücke nicht mehr benutzen und traten auf rumänisches Gebiet über, von wo aus sie den Kampf nicht nur fortsetzten, sondern auch Verstärkungen heranzogen. Ministerpräsident Bratianu erschien beim König in Audienz, wobei er über den Einbruch der Russen eingehend Vortrag hielt. Die rumänischen Kriegsminister erklärten in den davorverhandlungsfreundlichen Blättern wieder spaltenlange Aufreife, die angesichts der russischen Offensiv in Rumänien Eintreten in den Krieg gegen die Mittelmächte fordern.

Von der türkischen Front.

Der türkische Heeresbericht meldet, daß ein englischer Vorstoß an der Front zwischen Korna und Rassin mit dem fluchtartigen Rückzug des Feindes endete, der 180 Tote zurückließ. Russische Abteilungen wurden aus Bana an der persischen Grenze verjagt. Auf der Kaukasusfront kam es zu einer Reihe heftiger Kämpfe. Die Insel Reuten wurde unter dem wirksamen türkischen Feuer vom Feinde geräumt. — Wie die Konstantinopeler Blätter melden, sind bei dem Luftbombardement Smyrnas am 11. Juni eine Griechin und zwei Armenierinnen getötet worden. 24 Personen, davon einige Kinder im zartesten Alter, wurden schwer, 10 leicht verwundet. Zwei von den Verletzten sind inzwischen gestorben. Ferner wurden ein großes Gebäude und zwölf Häuser vollkommen zerstört und mehrere beschädigt, darunter die armenische Mädchenschule.

Ungeheure russische Verluste.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat das Sarenheer bei den letzten Kämpfen Verluste erlitten, deren Dimensionen geradezu unglaublich scheinen. Die Mehrzahl der Verwundeten muß nach dem Innern Rußlands gebracht werden, da die Lazarette in den Etappenstationen überfüllt sind.

Viele tausend Verwundete werden wegen der verminderten Transportmöglichkeiten auf den Feldern unter freiem Himmel in bedauernswerten Zuständen liegen gelassen, wenn sie nicht in der Umgebung Unterkunft finden. Der Mangel an Ärzten, Medikamenten und Verbandzeug macht sich überall fühlbar, weshalb der Prozentsatz der Toten enorm ist. Auf österreichischer Seite ist die Zahl der Verwundeten im Verhältnis zur Größe der feindlichen Verluste fast gering.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart:

Wien, 17. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Mezowista scheiterte ein russischer Übergangsversuch über den Dnjestr. Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wisnowczan wiederholen sich in unverminderter Heftigkeit. — In Wolynien wird an der Lipa im Raum von Lokacz und am Stochod-Styr-Abschnitt neuerlich erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front setzte gestern Abend wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meer und dem Monte dei sei Busi ein. Ein Angriff der Italiener von den Adriawerken gegen unsere Stellung bei Vagani wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Ronfalcone kam es zu Minen- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabschnitt der Isonzo-Front scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Wjall Br. Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Ruffredo und vor der Groba del Anzosa aus. — Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raum von Brimolano gegen unsere Stellungen beim Grenz und gegen den Monte Meletta. Auch an unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raum fielen 18 italienische Offiziere, 354 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doerfer, Feldmarschallsleutnant.

Der fliegerangriff auf Bar-le-Duc.

Aus dem Großen Hauptquartier wird zu dem letzten Fliegerangriff auf Bar-le-Duc geschrieben:

Als schon vor einiger Zeit Bar-le-Duc, der Eisenbahnenknotenpunkt sowie Stappenhauptort der französischen Armee von Verdun, erfolgreich angegriffen wurde, beklagte man sich auf französischer Seite darüber mit der Begründung, Bar-le-Duc sei eine offene Stadt. Dabei wurde aber nicht erwähnt, daß französische Flieger vorher oft, obgleich ohne Erfolg, offene französische Städte im deutschen Besitz, denen die oben genannten Eigenschaften nicht zukommen, zum Beispiel Bouziers, Chareville und Mezières, mit Bomben angegriffen hatten.

Unseren Feinden ist eben jedes Mittel der Kriegführung recht, wenn sie uns angreifen. Wird der Spieß einmal umgedreht, dann brechen sie in ein Entrüstungsgeheul aus.

Die britischen Reserven erschöpft.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, müssen sich die englischen Jahressklassen von 24 bis 46 Jahren bis zum 24. Juni zum Militärdienst stellen. Das sind die verbleibenden Leute, die auf Grund des zweiten Dienstpflichtgesetzes ausgehoben werden. Damit sind die britischen Reserven vollkommen erschöpft.

Von freund und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Lektion für England.

Bern, 17. Juni.

Reuter verbreitet in der Schweiz ein Telegramm des englischen Gesandten in Bern über den Empfang der englischen Kriegsgefangenen in der Schweiz, worin er die einfachen Sympathieumgebungen der Menge, die zum ersten Male aus Schweizern bestand, als großartige Kundgebungen zugunsten Englands darstellte. Das Telegramm enthält auch abfällige kritische Bemerkungen über die Leidenszeit der Gefangenen in Deutschland.

Hierzu bemerken die „Neuen Zürcher Nachrichten“: Etwas objektiver hätte diese Kundgebung des englischen Gesandten schon sein dürfen. Es handelte sich da nicht um eine politische Kundgebung für England, sondern um einen Akt der Teilnahme für schwer betroffene Krieger, die das mächtigste Mitgefühl aller verdienen, gleichviel welcher Nation sie angehören. Ausfälle auf Deutschland hätte seine Ergeltung füglich unterlassen dürfen. Gabe Gott, die verwundeten deutschen Kriegsgefangenen fänden diejenige Pflege in den Verbandsstaaten, wie sie die verwundeten Kriegsgefangenen des Verbandes in Deutschland finden.

Die Wucht der Tatsachen.

Amsterdam, 17. Juni.

Die Jubelstimmung über die anfänglichen Erfolge der Russen gegen die österreichische Front wird in London immer mehr gedämpft. Der Zeitungsbüro Northcliffe, dessen Blätter in ganz England tonangebend sind, sah sich auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung sogar zu dem folgenden Zugeständnis veranlaßt:

Jeder, der in Frankreich war, weiß, daß die Verluste der Franzosen in diesem Kriege größer sind als wir glauben, und heute, da alle Augen auf Rußland gerichtet sind, liegt

nam meiner Ansicht der große Brennpunkt des Krieges doch in der Verdun-Schlacht, der ich zwei oder drei Tage beizuwohnen. Ich verleihe mich nicht der Tatsache, daß die Deutschen stetig näher an Verdun heran- gekommen sind. Wir sollten nicht vergessen, daß unser Krieg mit Deutschland auf französischem Boden ge- kämpft wird.

Vord Nordflotte weiß, daß die russischen Meldungen stark aufrufen und daß von einem Durchbruch an der Ostfront nicht die Rede ist. Daher lenkt er die Aufmerk- samkeit wieder auf die Westfront, wo er aus eigener Ein- schätzung die Wucht des deutschen Angriffs kennen- gelernt hat.

Griechenlands dauernde Neutralität.

Sofia, 17. Juni.

Das Blatt „Breporeh“ schreibt: Die Demobilisierung Griechenlands wird wichtige Folgen für die Balkanlage haben. Die Haltung Griechenlands wird fester um- schrieben und die Möglichkeit, daß Griechenland in den Krieg einträte, ist sehr gering geworden. Die Neutralität Griechenlands ist nicht mehr bewaffnet und abwartend, sondern sie wird bis zum Ende des Krieges dauern.

Griechenland hat also die Maßnahmen des Ver- bandes in einer Weise erwidert, die man dort sicher nicht gewünscht hat. Man glaubte durch die schamlose Aus- leugungspolitik Griechenland zum Loschlagen gegen Bulgarien zwingen zu können. Die griechischen Waffen ruhen nun und es bleibt abzuwarten, ob die „Besitzer der kleinen Staaten“ sich nun zufrieden geben werden.

Italiens Kabinettschmerzen.

Lugano, 17. Juni.

Gestern sind neue Schwierigkeiten für die Lösung der Krise erwachsen, und nach dem „Secolo“ ist Bissolati ent- schlossen, im vollen Einverständnis mit Bissolati sein Mandat in die Hände des Königs zurückzugeben.

Auch andere Blätter erklären, die Ministerkrise sei noch nicht gelöst, da sich bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts weitere Schwierigkeiten zeigen. „Corriere d'Italia“ meldet, der Schatzminister Carcano habe Ein- wände wegen der Verteilung einiger Portefeuilles sowie wegen der Auswahl einiger Ministerkandidaten gemacht. Carcano ist seit Jahren mit Sonnino entzweit. Es ist aber nicht so einfach, Männer zu finden, die leichten Herzens Salandra's able Erbschaft antreten.

Kleine Kriegspost.

Danzig, 17. Juni. An Stelle des Generals v. Schad, der zur Disposition gestellt wurde, ist General Wagner zum stellvertretenden kommandierenden General des 17. Armeekorps ernannt worden. Er war im Frieden zuletzt Kom- mandeur der 38. Infanterie-Division in Erfurt.

Rotterdam, 17. Juni. Im Abgeordnetenhaus in Kap- stadt stellte Botha mit, daß die Regierung die Errichtung eines Bataillons von tausend farbigen Kapländern genehmigte, die in französischen Häfen als Hafensarbeiter tätig sein sollen.

London, 17. Juni. Entgegen einer Äußerung As- quiths, eine entschiedene Wendung zugunsten des Vierver- bandes sei eingetreten, erklärt die „Times“ in einem Zeit- artikel, man könne mindestens in Italien und an der West- front nichts erblicken, was diese Ansicht rechtfertige.

Politische Rundschau.

Deutsch Reich.

Die angekündigte Fahrt der Reichstagsmitglieder nach Sofia findet am 24. d. Mts. statt. An der Fahrt werden etwa zehn Herren aus allen Parteien teilnehmen. Für die Fahrt wird der Ballanflug benutzt. In Sofia werden für den Empfang der Herren große Vorbereitungen getroffen. Die Abgeordneten werden sich in Philippopol, Tirnowo, Warna und Ruse aufhalten und von Ruse auf einem Donaudampfer Donauaufwärts bis Semlin fahren, um auch Gelegenheit zu erhalten, den Transport- verkehr auf der Donau zu sehen. In Semlin werden sie wieder den Ballanflug für die Rückreise erreichen.

Der Königsberger Generalstaatssekretär Kapp, dessen Drohschreiben gegen die Politik des Reichskanzlers dem letzten Reichstag gab, hat ein Rundschreiben verfaßt, in dem er mitteilt, daß der Kanzler es abgelehnt hat, diese „ihm durch die Pflichten seines Amtes und aus Gründen des Staats- wohlis auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzungen zu machen“. Herr Kapp erklärt nun, sich für verlegend Bemerkungen, die der Kanzler gebraucht habe, in einem Augenblick Genußnahme verschaffen zu wollen, in welchem dem Herrn Reichskanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Anebelung der Presse zur Seite stehen.

Aber die Milderung der Zensur hat sich der Reichs- kanzler in einem Schreiben ausgesprochen, das er auf eine Eingabe an den Reichsverband der deutschen Presse ge- richtet hat. Herr v. Bethmann-Hollweg schreibt, er ver- lenne die Berechtigung der Hinweise auf die Mißstände bei Handhabung der Zensur nicht. Dann heißt es weiter: Maßnahmen der Zensur außerhalb des rein militärischen Gebietes kann ich nur insofern als wünschenswert ansehen, als sie dem obersten Zwecke, dem wir alle dienen, der siegreichen Durchführung des Krieges, nützen. Eine un- beschränkte Freigabe der sogenannten Kriegsziele kann ich zu meinem Bedauern noch nicht in Aussicht stellen, doch entspricht es durchaus meinen Wünschen, wenn auch auf diesem Gebiete die Zensur milde gehandhabt wird. Zum Schluß stellt der Kanzler dem Reichsverband anheim, etwaige praktische Vorschläge zur Milderung der Zensur der Reichskanzlei einzureichen.

Die bessere Ausgestaltung der Arbeitsvermittlung, die der Reichstag bereits in seiner Resolution vom 20. März 1915 befürwortet hat, will eine Bundesratsverordnung fördern, die soeben ergangen ist. Nach dieser Verordnung können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be- zeichneten Behörden Gemeinden oder Gemeindeverbände verpflichten, öffentliche und unparteiische Arbeitsnachweise zu errichten und auszubauen, sowie zu den Kosten solcher von anderen Gemeinden oder Gemeindeverbänden errichteten Arbeitsnachweise beizutragen. Die Behörden können An- ordnungen über die Einrichtung und den Betrieb solcher Arbeitsnachweise treffen. — Der organisatorische Gedanke, der der Einrichtung eines Reges von unparteiischen Arbeits- nachweisen zugrunde liegt, soll also schon während des Krieges nutzbar gemacht und ausgebaut werden. Man hofft, daß die Organisation bis zum Friedensschluß durch- geführt sein wird.

Die von der Stadt Regensburg angeregte Donau- konferenz wird im Juli stattfinden. Außer Deutschland und Österreich-Ungarn sowie Bulgarien wird auch Ru- mänien daran teilnehmen. Das ungarische Komitee wird der Konferenz einen Antrag unterbreiten, eine inter- nationale Donau-Kommission zu schaffen, in die alle Donaufaaten Delegierte entsenden sollen. Als Sitz wird Budapest vorgeschlagen. In einem weiteren Antrage wird eine Verbindung der Donau mit verschiedenen deutschen Flüssen angeregt.

Der Antrag auf Beibehaltung der bayerischen Post- markte ist vom Finanzausschuß der Kammer mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Kammer soll ersucht werden, bei der königlichen Staatsregierung in diesem Sinne, entgegen dem Reichstagsbeschlusse vom 3. Juni zu wirken. Ferner wurde vom Finanzausschuß ein Antrag angenommen, wonach die Regierung im Bundesrat sich dafür einzusetzen habe, daß alle Feldpostbriefe und -pakete bis zu 1 Kilogramm an die im Felde stehenden portofrei befördert und die Postsendungen der Soldaten in die Heimat ebenfalls portofrei zugestellt werden.

Für die Aufrechterhaltung des bayerischen Post- reservates traten im Finanzausschuß der bayerischen Kammer die Redner aller Parteien mit Ausnahme des Reichstags der Liberalen ein. Die Einführung der Ein- heitsmarke wurde verworfen. Der Vorsitzende des Aus- schusses, Abgeordneter Böhler, erklärte, es beruhe eigen- artig, daß der Reichstag gerade in der gegenwärtigen Zeit einen Antrag auf Beibehaltung der bayerischen Briefmarke angenommen habe. Der Finanzausschuß der Kammer solle sich durch einen ausdrücklichen Beschluß für die Beibehaltung der bayerischen Marken aussprechen. Verkehrs- minister von Seidlin erklärte, die deutsch-nationale Ge- sinnung und Opferwilligkeit Bayerns stünden außer Frage; aber die bayerische Briefmarke bedeute einen Teil der Selbständigkeit der bayerischen Postverwaltung.

Frankreich.

Die Wirtschaftskonferenz des Vierverbandes, die in Paris tagt, ist vom Ministerpräsidenten Briand mit einer klammernden Rede eröffnet worden. Briand begrüßte die Delegierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis zu erbringen, daß die verbündeten Regierungen in ihren Anschauungen übereinstimmen und zur Dauerhaftigkeit ihres Bundes Vertrauen hätten. Es genüge nicht zu fliegen, es gelte auch, die gründliche Entwicklung der materiellen Hilfsmittel der verbündeten Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicherzustellen.

Italien.

Nach verschiedenen römischen Blättern ist das Kabinett Bissolati-Bissolati in seinen Grundzügen fertig. Bissolati wird Vizepräsident des Ministeriums ohne Portefeuille. Von den Radikalen sollen Girardini, Fera, vielleicht Sacchi eintreten, von den Liberalen Stoppolo, vielleicht auch Meda; von den Parteilosen soll Francesco Ritti Minister werden. Der Nationalist Foscati sowie viele andere Interventionisten erhalten Unterstaatssekretär-Stellen. Die eigentlichen Giolittianer bleiben danach ausgeschlossen. Die italienischen Blätter erklären, es sei unverständlich, wie einige deutsche Blätter von der Möglichkeit eines Ministeriums Giolitti sprechen konnten.

Großbritannien.

Die Sinn-Fein-Bewegung in Irland ist trotz aller beruhigenden Erklärungen der englischen Regierung rund um ihr nahe liegendes Presse noch nicht erloschen. Vor einigen Tagen wurden 800 Massenverhaftungen zum Andenken an die irischen Märtyrer in allen Teilen des Landes abgehalten. Die irische katholische Geistlichkeit hatte den Sonntagsabend als „irischen Märtyrertag“ bezeichnet. Die Blätter berichten über Tumulte und Kundgebungen in Theatern und an öffentlichen Plätzen, wo sich die Arm- binde der Sinn-Feiner bereits überall wieder herauswage. Die Iren erhoben wieder das Haupt und sagen, daß ihnen der Aufstand trotz aller Opfer mehr genügt habe als die ganzen letzten dreißig Jahre. Die „Times“ gaben sogar der Befürchtung Ausdruck, daß neue schwere Zusammen- stöße bevorstehen.

Die Gärung in Irland bereitet den Engländern fortgesetzt große Sorge. Obwohl man offiziell immer wieder versichert, die Ruhe sei wiederhergestellt, weiß das Volk, daß besonders das Verhalten der irischen Soldaten die schlimmsten Befürchtungen rechtfertigt. Die Regierung hat besondere Maßnahmen ergriffen. Die irischen Truppen- teile sind zum Teil aufgelöst und in kleineren Formationen anderen Verbänden zugeteilt worden. Sie wurden teil- weise nach Gibraltar, Malta, Dijon und Bordeaux geschickt. Eine Anzahl irischer Offiziere wurde von der Westfront zurückgerufen und nach Indien und Afrika geschickt. Auch Zivilisten werden andauernd aus Irland fortgeschickt. Endlich wurden auch alle irischen Munitionsfabriken nach England verlegt. Den Ernst der Lage zeigt eine Meldung des „Hambg. Fremdenbl.“, wonach auf der Bahnlinie Dublin-Dundalk ein Güterzug, der mit Kriegsmaterial beladen und militärisch bewacht war, von irischen Auf- ständischen in die Luft gesprengt worden ist. Gegen 30 Soldaten und Bahnbeamte sollen dabei getötet oder verwundet worden sein.

Rußland.

Um eine weitere Verschärfung der Lebensmittel- rufe zu verhüten, sollen in der Woche vier fleischlose Tage eingeführt werden. Nach den Beschlüssen der Kriegs- und Landwirtschaftsausschüsse darf an diesen vier Tagen Fleisch weder verkauft noch in Restaurants und Freizeits- verbotenen. Bei den Besprechungen in den Ausschüssen wiesen mehrere Redner darauf hin, daß die Fleischnot eine vollkommene Ausrottung des russischen Viehbestandes be- fürchten lasse. Aber die Hälfte des gesamten Viehbestandes wurde während des Krieges bereits abgeschlachtet.

Amerika.

Das auf der Tagung in St. Louis angenommene Wahlprogramm des demokratischen Konvents verur- teilt jede Organisation, die auf die Förderung der Interessen einer fremden Macht durch Einschüchterung der Regierung, der politischen Parteien oder der Volksvertreter abzielt, als für die nationale Einheit schädlich. Das Programm setzt sich für die Schiffsfahrtspläne der Regierung und eine Vermehrung der Armee und Flotte zu Verteidigungszwecken ein. Ferner wird darin gesagt, daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten sei, sich mit anderen Staaten zu vereinigen, um die Freiheit der Länder und ihrer Bürger zu sichern und die freie Benutzung der Meere unversehrt zu erhalten. Schließlich tritt das Programm neuerdings für die Beibehaltung der Monroe Doktrin ein.

Holland.

In der Zweiten Kammer fand eine Debatte über die Lebensmittelsteuerung statt. Der Vertreter der Regierung verteidigte die Ausfuhrpolitik und erklärte, es sei nicht zu leugnen, daß Wohlstand im Lande herrsche, daß hohe Löhne erzielt würden und daß die Arbeitslosig- keit nicht größer als in normalen Zeiten sei. Gegen die der Kredit unerschütterlich. Er vergesse selbstverständlich nicht, daß diese Zeit für viele Leute harten mit sich bringe, und die Regierung werde ihre Pflicht nicht verkennen, bei einer Lenkung der Lebensmittel einzugreifen. Der Mangel an Kartoffeln erklärte sich nicht daraus, daß keine ausgeführt worden sei, sondern daraus, daß für die In- dustrie ein großes Quantum der für den Konsum be- stimmten Kartoffeln gekauft worden sei. Ferner daraus, daß in der Zeit, als die Kartoffeln sehr billig waren, große Mengen als Viehfutter benutzt worden sind. Die neue Ernte stehe bevor und der dann eintretende Überfluß an Kartoffeln werde die Preise abwärts drücken.

Schweiz.

Im Nationalrat wurde eine Interpellation über die Friedensvermittlung der Neutralen verhandelt. Dabei erklärte Bundesrat Hoffmann, die Nachrichten über die mittlere Tätigkeit neutraler Staaten seien außerordentlich wichtig aufzunehmen. Obwohl es das unzweifelhaftste Merkmal der Neutralen sei, ihre guten Dienste zur Vermittlung anzubieten, so scheint doch der gegenwärtige Augenblick der die höchste Spannung birgt, zur Vermittlung wenig geeignet. Auch die Frage der Einberufung einer ge- meinen Staatenkonferenz, die im Interesse einer inter- nationalen Rechtsordnung wünschenswert sei, wolle er noch nicht spruchreif bezeichnet werden.

Frankreich.

An der in Paris tagenden Wirtschaftskonferenz des Vierverbandes übt der „Temps“ herbe Kritik. Das Blatt schreibt: Wir meinen mit Lloyd George, daß es sich zunächst darum handelt, den Krieg zu gewinnen. Wollte man für die Zeit nach dem Friedensschluß ein Bollwerk schaffen, um der deutsch-österreichischen Politik einen Damm entgegenzusetzen, so würde man den schlimmsten Fehler begehen. Wir müssen vielmehr mit allen Mitteln die Verwirklichung des deutsch-österreichischen Planes verhindern, nämlich die Schaffung dieses Mittelmeeres. Die Schaffung dieses Mittelmeeres ist ein Hauptziel der Mittelmächte. Ist dieses Ziel erreicht, so ist Deutschland Sieger. Alle Solartarife der Welt werden dann nicht mehr daran ändern. Darum heißt es, durch den Krieg selbst in dieser Gründung zu widerlegen. Nur Gewalt führt zum Erfolg, nicht Konferenzen und Solartarife.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Juni. Der Bundesrat hat eine Verfügung erlassen, wonach dem Aufenthalt im Ausland im Sinne des § 214 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung nicht gleich gilt ein Aufenthalt im Ausland, der durch Einberufung zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten für das Reich oder eine ihm verbundene Macht verursacht ist.

Berlin, 17. Juni. Der parlamentarische Beirat für Volksernährung wird sich Ende der nächsten Woche mit dem neuen Wirtschaftsplan beschäftigen.

Berlin, 17. Juni. Auf dem hier zusammengetretenen 12. Verbandstag gewerblicher Genossenschaften wird der Vorsitzende mit, daß sich der Verband auch in der Kriegszeit gut weiter entwickeln konnte.

Berlin, 17. Juni. Die chinesische Gesandtschaft teilt mit, daß der bisherige Stellvertretende Präsident Lijuanhang der Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Yuanzhikai geworden ist. Sein Amtsantritt wurde im Lande mit großem Beifall aufgenommen.

Osaka, 17. Juni. Die Ausfuhr von Stahl, Eisen- abfällen sowie von Altschrott ist verboten. Ferner wurde verboten die Ausfuhr von Spinn- und Web- stoffen, Schotenerbsen, Bohnen und Kapuzinerkresse.

Amsterdam, 17. Juni. Der Prozeß gegen Sir Roger Casement wird am 26. Juni beginnen. Außer dem An- walt Giffan Dunn hat Michael Francis Doyle, Rechtsanwalt aus Philadelphia, mit besonderer Erlaubnis der englischen Regierung die Verteidigung mitübernommen.

London, 17. Juni. Das Handelsamt hat einen Auf- schuß ernannt, der die Aufgabe hat, das Steigen der Lebensmittelpreise seit Kriegsbeginn zu untersuchen und Maßnahmen zur Besserung der Lage vorzuschlagen.

London, 17. Juni. Der japanische Votschafter Inoue tritt zurück, der Votschafter in Washington Chinba wird zu seinem Nachfolger ernannt.

Newyork, 17. Juni. Die Blätter melden, Roosevelt sei schwer erkrankt und habe alle Verabredungen abge- sagt.

1. „Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet es am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich kein befindet, oder Gerste verfrachtet, verfrachtet es am Vaterlande!“

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Kartoffelversorgung 1916/17. Der Landwirtschaftrat hat zur Frage der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1916/17 folgenden Antrag gestellt: Der notwendige Bedarf an Kartoffeln für das Jahr 1916/17 ist möglichst bald zu ermitteln und durch den Reichsstatistikstelle und die Provinzialstellen umzusetzen. Der Bedarf an Industrie- und Trodenkartoffeln ist nach der ihnen überwiesenen Mengen abzunehmen. Es ist den Verbrauch zu regeln und dafür zu sorgen, daß die gelieferten Mengen nur zu Speisewecken verwendet werden. Für die im Wege der Umlegung aufzubringenden Mengen ist ein angemessener, dem Futterwerte entsprechender Preis festzusetzen. Im übrigen ist die Verwendung und der Absatz mit Kartoffeln unter Abstand von Höchstpreisen möglich zu lassen.

Keine Erhöhung der Zeitungspapierpreise. Das Deutsche Telegraphen-Bureau meldet: Gegenüber der Druckschuldung ab 1. Juli in Aussicht genommenen Erhöhung der Preise für Zeitungspapier haben wir festgestellt, daß die Reichsleitung in der Lage ist, die öffentlichen Interessen, das für die Kriegszeit so wichtige gesicherten Erscheinens der Tagespresse, zu gewährleisten. Die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die die Tagespresse das benötigte Zeitungspapier zu den derzeitigen Preisgrundlagen, soweit als möglich, zu stellen.

Der Kriegsernährungsamt gegen den Schieber. Vor etwa 14 Tagen hatte der Leiter des Kriegsernährungsamtes Maßnahmen gegen den Schieberhandel angedeutet. Es wurden sofort Verhandlungen über die Frage des Schieberhandels mit Sachverständigen des Handels und der Kriegsernährung eingeleitet. Die Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, dass der Schieberhandel mit Lebensmitteln nach allen Richtungen hin strengstens verboten ist. Der Schieberhandel ist als Verstoß gegen die Kriegsernährungsordnung zu betrachten, deren Befolgung für den Kriegsernährungsamt von größter Wichtigkeit ist. Von der Befolgung der Kriegsernährungsordnung hängt das Wohlbefinden der Bevölkerung ab. Der Schieberhandel ist daher als Verstoß gegen die Kriegsernährungsordnung zu betrachten, deren Befolgung für den Kriegsernährungsamt von größter Wichtigkeit ist. Von der Befolgung der Kriegsernährungsordnung hängt das Wohlbefinden der Bevölkerung ab.

Nah und fern.

Bestandteile für den Lebensmittelverkehr. Die Kriegsernährungsamt hat 28 Bestandteile für den Lebensmittelverkehr festgelegt. Es sind dies: 1. Getreide, 2. Mehl, 3. Reis, 4. Hülsenfrüchte, 5. Fett, 6. Zucker, 7. Salz, 8. Wein, 9. Bier, 10. Obst, 11. Gemüse, 12. Fleisch, 13. Fisch, 14. Eier, 15. Milch, 16. Honig, 17. Nüsse, 18. Pilze, 19. Kräuter, 20. Gewürze, 21. Tee, 22. Kaffee, 23. Tabak, 24. Alkohol, 25. Parfüm, 26. Kosmetik, 27. Medizin, 28. Sonstiges. Diese Bestandteile sind für den Lebensmittelverkehr festgelegt, um die Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Der eigene Sohn gerichtet. Aus dem Bräutigam wird eine erschütternde Tragödie zwischen Vater und Sohn gemeldet. Der Sohn Anton Ballig war ein sehr fleißiger und ehrlicher Mann, der in der Fabrik arbeitete. Er wurde plötzlich von seinem Vater getötet, weil er die Fabrik verlassen wollte, um eine andere Arbeit zu suchen. Der Vater war sehr eifersüchtig und wollte, dass sein Sohn bei ihm bleibt. Er hat ihn deshalb getötet, weil er die Fabrik verlassen wollte.

Wiederaufnahme der Arbeit in serbischen Goldminen. Die Bulgaren haben den Betrieb in den Goldminen südlich von Orsova wieder aufgenommen. Die Minen waren zuvor von den Serben besetzt, aber die Bulgaren haben sie zurück erobert. Sie haben die Arbeit wieder aufgenommen, um Gold zu gewinnen.

Mittel-europäische Lehrerverbände. Die in Eisenach stattfindende Vertreterversammlung des Deutschen Lehrerverbands hat einstimmig den Vorschlag einer engeren Verbindung zwischen den mittel-europäischen Lehrerverbänden und dem deutschen Lehrerverband angenommen. Dies wird die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern in Europa verbessern.

Das Einfließen-System. Vor einigen Jahren wurde in der Provinz Pommern das Einfließen-System eingeführt. Dieses System soll die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln verbessern. Es soll die Verteilung von Lebensmitteln erleichtern und die Preise senken.

Die Kartoffelnot in Holland. Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben sich mehrere hundert Frauen zum Winter des Innern und dem Bürgermeister begeben, um die Kartoffelnot zu beenden. Sie haben die Kartoffelnot beklagt, weil es keine Kartoffeln mehr gibt. Sie wollen, dass die Regierung etwas tun tut, um die Kartoffelnot zu beenden.

Bunte Tages-Chronik. **Hamburg, 15. Juni.** Der bekannte plattdeutsche Dichter, hat in der Seefischerei im Stagerat den Selbstmord erlitten. **Hamburg, 15. Juni.** Ein ungewöhnlich großer Schatz alter Münzen verschiedenster Länder wird zurzeit im neuen Hamburger Hafengebiet geborgen. **Mannheim, 15. Juni.** Die Christ- und Judente, die christliche und die freie Arbeiter-Organisation beschlossen in gemeinsamer Tagung, eine 25%ige Lohn-erhöhung zu fordern.

Ein allgemeiner deutscher Schuhmachertag. Ein allgemeiner deutscher Schuhmachertag wird am 1. Juli in Berlin stattfinden. Der Tag soll die Schuhmacher in ganz Deutschland zusammenbringen, um ihre Interessen zu vertreten.

Die Fremde, für deutsche Vornamen. Im Reichsland Sachsen sollen in Zukunft Anträge auf Änderung der Vornamen, die aus Anlaß des Krieges gemacht wurden, grundsätzlich genehmigt werden. Dies soll die Vornamen der Deutschen wiederherstellen.

Die Fürsorge für erkrankte Kriegsgefangene. Im Reichsland Sachsen sollen in Zukunft Anträge auf Änderung der Fürsorge für erkrankte Kriegsgefangene, die aus Anlaß des Krieges gemacht wurden, grundsätzlich genehmigt werden. Dies soll die Fürsorge für die Kriegsgefangenen verbessern.

Die „alte Obervanz“. Eine unangenehme Überraschung erlebten die während der letzten Monate zugezogenen Einwohner mehrerer Ortschaften des Kreises Br. Holland. Sie wurden aufgefordert, an der bevorstehenden Begegnung für die Dauer des dritten Pfingstfestes teilzunehmen. Sie versuchten, sich diesem höchst eigenartigen Kommandement zu entziehen, mußten aber erfahren, daß es sich um eine alte Überlieferung handelte, der man sich, um böses Blut nicht zu erregen, am besten stillschweigend beuge. Derartige „Obervanz“ gibt es übrigens noch manche in deutschen Landen. Kommerzielle Rüstwerke an der See beispielsweise wurden früher, um als Seezeichen zu dienen, mit Ralf geweiht; jedes Schiff bestimmter Reedereien spendete jährlich eine Tonne Ralf. Die Rüstwerke-Seezeichen verschwanden vor den Leuchttürmen der neuen Zeit, — der alte Brauch blieb. Schließlich ist auch der obligatorische Feuerlöschdienst nichts anderes als eine durch die Überlieferung gebilligte Inanspruchnahme des freien Einzelnen zum Wohle der Gesamtheit.

Der Bundestag deutscher Militärärzte. Der 80.000 Mitglieder zählende Bund deutscher Militärärzte hält in diesen Tagen in Berlin seine Bundesversammlung ab. Es sind einige hundert Delegierte aus allen Teilen des Reiches eingetroffen. Auf der Tagesordnung stehen: Wohlfahrtsvereine, Anstaltungsgründungen, Offizierspensionsgesetz, Invalidenversicherung und eine Reihe gesellschaftlicher Angelegenheiten. Es ist beschlossen worden, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht öffentlich zu verhandeln. Der Vorsitzende teilte bei der Eröffnung mit: Der Bund zählte vor dem Kriege 762 Vereine mit 81.459 Mitgliedern, jetzt 772 Vereine mit 77.726 Mitgliedern. Obwohl die meisten Mitglieder das 47. Lebensjahr überschritten haben, befinden sich doch etwa 20.000 unter den Fahnen. Davon sind 48 mit dem Eisernen Kreuz erster, 3668 mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Schont die Saaten! Gefährlicher als Hagelschlag wird mancherorts den jungen Saaten die Sucht von Kindern und Sonntagsausflüglern, mit Blumen aus den Getreidefeldern ihr Schönheitsbedürfnis zu stillen. Die Klagen über so verursachte Schäden am Saatensaat sind immer wieder von neuem. Die Ausflügler sollten doch Rücksicht nehmen auf die ungeheuren Mühen, die die Feldbestellung den Landwirten, sehr oft Frauen, auf denen die ganze Last der Arbeit ruht, bereiten und sollten bedenken, daß das Niederreten von Sämlingen unseren Feinden zugute kommt.

Neue Verteuerung des Zeitungspapiers. Die betrübliche Preissteigerung des Zeitungspapiers, die dem Zeitungsgewerbe, namentlich der mittleren und kleinen Provinzpresse die Existenz seit langem erschwert, soll vom 1. Juli ab noch verschärft werden. Der Verband deutscher Druckpapierfabrikanten erhöht infolge des Beschlusses des Vereins deutscher Zellstofffabrikanten, der die Preise für Zellstoff auf das zweieinhalbfache des Friedenspreises steigerte, ab 1. Juli die Preise für 100 Kilogramm Zeitungsdrukpapier um zehn Mark für Rollen und um zwölf Mark für Bogen. Aus den Kreisen der hart betroffenen Zeitungsvorleger werden zahlreiche Stimmen laut, die eine gründliche Untersuchung der Ursachen und Berechtigung dieser für viele unter ihnen verhängnisvolle neue Preissteigerung von der Regierung als unumgänglich notwendig erhoffen.

Das Fleisch vom Blüch getötete Tiere ist genießbar. Diese anlässlich eines Falles im Herzogtum Sachsen gemachte Feststellung dürfte im heurigen gewitterreichen Sommer von besonderem Interesse sein. Bei Großvieh wurde eine wertvolle Kuh, die durch Blüch getötet worden war, dem Abnehmer überwiesen. Der Direktor der Landesgesundheitsverwaltung nahm daraufhin Anlaß, zu erklären, daß das Fleisch vom Blüch getöteten Viehes noch zum menschlichen Genuß verwendbar ist, wenn das Tier innerhalb einer Stunde nach dem Blüchschlag gründlich ausgemaischt und blutleer gemacht wird.

Kartoffelnot in Holland. Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben sich mehrere hundert Frauen zum Winter des Innern und dem Bürgermeister begeben, um die Kartoffelnot zu beenden. Sie haben die Kartoffelnot beklagt, weil es keine Kartoffeln mehr gibt. Sie wollen, dass die Regierung etwas tun tut, um die Kartoffelnot zu beenden.

Bunte Tages-Chronik. **Hamburg, 15. Juni.** Der bekannte plattdeutsche Dichter, hat in der Seefischerei im Stagerat den Selbstmord erlitten.

Hamburg, 15. Juni. Ein ungewöhnlich großer Schatz alter Münzen verschiedenster Länder wird zurzeit im neuen Hamburger Hafengebiet geborgen. **Mannheim, 15. Juni.** Die Christ- und Judente, die christliche und die freie Arbeiter-Organisation beschlossen in gemeinsamer Tagung, eine 25%ige Lohn-erhöhung zu fordern.

Ein allgemeiner deutscher Schuhmachertag. Ein allgemeiner deutscher Schuhmachertag wird am 1. Juli in Berlin stattfinden. Der Tag soll die Schuhmacher in ganz Deutschland zusammenbringen, um ihre Interessen zu vertreten.

Die Fremde, für deutsche Vornamen. Im Reichsland Sachsen sollen in Zukunft Anträge auf Änderung der Vornamen, die aus Anlaß des Krieges gemacht wurden, grundsätzlich genehmigt werden. Dies soll die Vornamen der Deutschen wiederherstellen.

Die Fürsorge für erkrankte Kriegsgefangene. Im Reichsland Sachsen sollen in Zukunft Anträge auf Änderung der Fürsorge für erkrankte Kriegsgefangene, die aus Anlaß des Krieges gemacht wurden, grundsätzlich genehmigt werden. Dies soll die Fürsorge für die Kriegsgefangenen verbessern.

Der Bundestag deutscher Militärärzte. Der 80.000 Mitglieder zählende Bund deutscher Militärärzte hält in diesen Tagen in Berlin seine Bundesversammlung ab. Es sind einige hundert Delegierte aus allen Teilen des Reiches eingetroffen. Auf der Tagesordnung stehen: Wohlfahrtsvereine, Anstaltungsgründungen, Offizierspensionsgesetz, Invalidenversicherung und eine Reihe gesellschaftlicher Angelegenheiten. Es ist beschlossen worden, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht öffentlich zu verhandeln. Der Vorsitzende teilte bei der Eröffnung mit: Der Bund zählte vor dem Kriege 762 Vereine mit 81.459 Mitgliedern, jetzt 772 Vereine mit 77.726 Mitgliedern. Obwohl die meisten Mitglieder das 47. Lebensjahr überschritten haben, befinden sich doch etwa 20.000 unter den Fahnen. Davon sind 48 mit dem Eisernen Kreuz erster, 3668 mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Sachsen, 16. Juni. Der Verbandstag deutscher Opfer bedingt eine Preissteigerung für Brillen und Kneifer infolge Verteuerung der Rohmaterialien um 80 %.

Rassel, 16. Juni. Wegen Verheimlichung großer Vorräte von Getreide und anderer Lebensmittel wurde der 34jährige Gutbesitzer Reubelung zu 15.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Herford, 16. Juni. Bei Eisenbahnarbeiten ereignete sich ein Gewölbeinsturz. Vier Arbeiter wurden getötet, einer ist schwer verletzt.

Berlin, 17. Juni. Im Kaufhaus des Westens brach während der Nachtzeit ein Brand aus, durch den bedeutende Warenvorräte, besonders in der Abteilung für Herrenbekleidung, vernichtet wurden.

Lokales und Provinzielles.
Merktblatt für den 20. Juni.
Sonnenaufgang 4^h 30^m | Monduntergang 10^h 10^m B.
Sonnenuntergang 9^h 24^m | Mondaufgang 12^h 11^m B.
Vom Weltkrieg 1915.
20. 6. Die Verfolgung der geschlagenen Russen in der Richtung auf Lemberg macht weitere bedeutende Fortschritte. Die Russen müssen die Grob-Stellung aufgeben, Kavaraska wird genommen.
1829 Geschichtsmaler Wilhelm Lindenschmidt geb. — 1844 Physiker Ludwig Boltzmann geb. — 1849 Lustspielautor Franz v. Schönthan geb. — 1853 Literaturhistoriker Erich Schmidt geb. — 1858 Schriftsteller Walter Bloem geb. — 1876 Dichter und Schriftsteller Georg Büchse-Balme geb. — Zoolog und Bräuhistoriker Johann Baptist Smith geb.

Meinungsverschiedenheiten. Nach der unvermeidlichen Zeit der Umgewöhnung, des Suchens nach richtigen Gesichtspunkten und nach der zutreffenden Regelung für unsere Volksernährung haben sich allmählich Grundlinien der Regelung herausgegeben, die sich im großen ganzen gleichmäßig allgemeiner Anerkennung erfreuen. Wenn die Fälle der in der Presse und in Versammlungen aufgestellten Forderungen manchmal den Eindruck erwecken, als ob wir von dieser Einheitlichkeit noch weit entfernt seien, so liegt das daran, daß sich strittige Punkte meistens da ergeben, wo man über die allgemeinen Grundsätze hinausgeht und ihre praktische Durchführung in Frage stellt. Meinungsverschiedenheiten ergeben sich meistens erst da, wo die Dinge sich hart im Raume stoßen, wo es sich um die Durchführung als richtig anerkannter Grundsätze handelt, bei der Frage nach den Mitteln der Durchführung. Das wollen wir kurz beleuchten bei der häufig angeschnittenen Frage der Verminderung unseres Viehbestandes. Das ernährungsphysiologische Argument steht hier gegen das praktisch-ökonomische, die Tatsache, daß große Viehbestände Nährwerte nutzlos für den Menschen verbrauchen gegen die nicht minder sichere Tatsache, daß unsere Viehbestände Erzeugnisse langer, mühevoller Zucht und Arbeit sind, daß eine stark verminderte Zucht nur mit schwersten Mühen wieder auf die Höhe gebracht werden kann, daß das Vieh in der innerlich eng zusammenhängenden Viehwirtschaft als Viehbestandteil des Viehbestandes noch etwas mehr bedeutet als einen Futterverzehrer, daß unsere Verbrauchsgewohnheiten an Fett und Fleisch usw. mit stark vermindertem Viehbestandteil kein Auslangen finden, usw. Gegenargumente, deren Ernsthaftigkeit nicht zu bezweifeln ist. An ihrer Stichhaltigkeit ändert auch die Scheinbar so einleuchtende Unwirtschaftlichkeit der Verfütterung für menschliche Ernährung geeigneter Erzeugnisse nichts. Bei der Einigkeit im Ziel — stärkste Erzeugung wollen beide, der Ernährungsphysiologe und der Landwirt — entsteht die Streitfrage über den praktischen Weg. Und das gilt für die meisten Gegenstände in der Auffassung über die Regelung unserer Versorgung.

Wilde Kaninchen haben sich seit einigen Wochen in der Gemarkung bei der Stadt, namentlich im Distrikt Hube in den Gärten eingestellt und verursachen fortgesetzt große Schäden. Die höchst schädlichen Tiere sind keine jagdbaren Tiere, ihr Fang fällt nicht unter Jagdvergehen. Die Gartenbesitzer können Kaninchen somit fangen, doch nicht mit Schlingen. Letzteres ist strafbar.

Fußball. Das zwischen dem hiesigen Sportverein „Borussia“ und dem Fußballverein Reuwerd gestern auf dem hiesigen Platz ausgetragene Fußball-Wettspiel endete zu Gunsten „Borussia“-Braubach mit 7:3. Der Verlauf des Spieles war ein sehr hartnäckiger, da Reuwerd durchweg mit einer kräftigen Mannschaft antrat. Den wackeren Spielern der „Borussia“ ein kräftiges „Gut Tritt!“

Kartoffeln in Halle und Jälle. In den letzten Wochen sind aus dem Kreise Freital allein ausgeführt worden nach den Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden und Rassel 40.600 Zentner, nach Radesheim a. Rh., Bad Homburg v. d. H., Remscheid und dem Kreise Danau 14.000 Zentner, für die Seeresverwaltung 4.700 Zentner, insgesamt also 59.300 Zentner. Für den Zentner wurden 5,30 M. gezahlt.

Aehrenlesen durch Schulkinder. Soweit zahlenmäßige Feststellungen erfolgt sind, hat die Aehrenlese durch Schulkinder im Ansehen an die letzte Ernte einen Gelbwert von mehr als 230.000 M. ergeben, der zu einem großen Teil dem Roten Kreuz und anderen wohltätigen Zwecken zugeführt worden ist. Angehörig ihrer volkswirtschaftlichen und erzieherischen Bedeutung verdient die Aehrenlese im Sinne des Wunderlasses des Ministers der geistlichen und öffentlichen Angelegenheiten vom 3. Juli v. J. auch weiterhin Förderung. Unter Bezugnahme auf den im Amtlichen Schulblatt vom 15. Juli v. J. mitgeteilten Erlaß erludt die Abteilungsleiter für Kirchen- und Schulwesen der Regierung um allseitige Förderung und steht einem kurzen Bericht der Kreis-Schulinspektoren über den erzielten Erfolg und die Art der Verwendung des Erlasses bis 20. Oktober d. J. entgegen.

Hundert Jahre waren dieser Tage vergangen, eil das erste Dampfboot auf dem Rhein erschien ist. Das Boot — ein englisches — fuhr auf dem Rheine in vier Tagen von Rotterdam bis Köln und kam auch noch eine Strecke weiter aufwärts, gab aber dann die Fahrt auf, angeblich aus technischen Gründen, weil das Boot die starke Strömung im Gebirge bei St. Goar nicht bewältigen konnte, wahrscheinlich aber, weil die englische Gesellschaft ein Monopol für die Dampfschiffahrt auf dem Rheine von der preussischen Regierung wünschte, was aber entschieden abgelehnt wurde. Die Rheinschiffer hatten für die Dampfboote nichts übrig und legten diesen alle Schwierigkeiten in den Weg, in Bingen war die Dampfschiffahrt auf dem Rhein ein Hauptgrund der Schiffer bei der Beteiligung an den revolutionären Vorgängen der vierziger Jahre. Erst im Jahre 1824 fuhr übrigens wieder ein Dampfer auf dem Rhein, der „Seeländer“, dem die großen Schiffsahrtsgesellschaften sich angeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Montag, 19. Juni: Strickstunde.

Befanntmachung.

Die Wasserleitung wird heute gespült.
Braunbach, 19. Juni 1916. Bürgermeisteramt.

Eigener Wetterdienst.
Nacht und meist trübe, dabei auch heftige Stürme.

